Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 3 (1895)

Heft: 19

Artikel: Henri Dunant und die Genfer Konvention [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19, 1. Oktober. Das **III. Jahrgang, 1895.**

Rote Kreuz

Abonnement: Für die Schweiz jährlich 3 Fr., halbjährlich 1 Fr. 75, vierteljährlich 1 Fr. Für d. Ausland jährlich 4 Fr. Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.

Offizielles Organ

des

Insertionspreis: per einspaltige Petitzeile: Schweiz 30 Ct., Ausland 40 Ct. **Reklamen** 1 Fr. per Redaktionszeile. Verantwortlich für den Inseraten u. Reklamenteil: **Haasenstein und Vogler.**

schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion und Verlag: Dr. med. **Alfred Mürset**, Oberstlieut., **Bern.**
Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, **Bern.**

Annoncen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämtliche Filialen im In- und Auslande.

Henri Dunant und die Genfer Konvention

(Vereine vom Roten Kreuz).

(Fortsetzung.)

Sofort nach Erscheinen seiner Schrift „Souvenir de Solferino" wurden dem Verfasser Sympathiebezeugungen aus ganz Europa zu teil. Das Buch wurde in alle europäischen Hauptsprachen übersetzt. „Dieses Buch," sagt Dr. Chenu, Chefarzt der französischen Armee,*) „ist erfüllt mit den edelsten Gefühlen und hat die Aufmerksamkeit aller zivilisierten Nationen auf die Langsamkeit der Hülfeleistungen auf dem Schlachtfelde gelenkt. Bald wurde die große Bedeutung dieser Frage erkannt, welche in so hohem Maße Armeen und Familien interessiert. Die glückliche Initiative des Herrn Dunant hat die größten Sympathien erweckt und zwar allgemein und überall. In ganz Europa wurde die Idee mit Freude aufgenommen. „Ich sage," fährt Herr Dr. Chenu fort, „Ehre Herrn Dunant! Noch unter dem Eindruck der Greuel des Schlachtfeldes von Solferino, hatte er das Glück, eine Humanitätsfrage aufzuwerfen; der so wohlverdiente Erfolg seines Buches beweist, daß er das allgemeine Interesse geweckt hat." Der schweiz. Oberst Huber-Saladin sagt:**) „Schwerlich wäre eine zweite Schrift von solcher Wirkung wie das „Souvenir de Solferino" zu entdecken; Herr Dunant hat vor allem aus das Glück gehabt, den Nagel auf den Kopf zu treffen, zur rechten Zeit auf ein wirkliches Bedürfnis aufmerksam zu machen und dem Gefühl aller Ausdruck zu geben. Die Genfer Konvention," schrieb Herr Oberst Huber des weiteren im Jahr 1865, „bildet in der Geschichte den einzigen Fall, wo ein Kongreß durch einen einfachen Privatmann veranlaßt wurde. Diese Ehre gebührt Herrn Dunant um so mehr, als er in seiner Bescheidenheit sie dem europäischen Gefühl zuschreibt, auf welches eine einfache Erzählung so großen Eindruck machte." — Und wir fügen mit dem verstorbenen Obersten, einem der ersten und der besten Stützen des Werkes für die Verwundeten im Kriege, bei: „Indem das Rote Kreuz seine Fahne hochhält, will es sich nicht trennen von den militärischen Tugenden und vom National-Patriotismus. Eine ernste Philanthropie, die einzige, die Erfolg hat, ist die natürliche Verbündete des gesunden Menschenverstandes; wir machen daher wiederholt auf den zugleich militärischen und philanthropischen Charakter unserer Vereinigung aufmerksam."

Der Verfasser des „Souvenir de Solferino" hat „den Krieg verhaßt machen wollen", wie ihm am 7. Januar 1871 Victor Hugo schrieb, der in seiner poetischen Art beifügt: „Ihr bewaffnet die Humanität und dienet der Freiheit." Der berühmte Professor Saint-

*) Rapport au Conseil de santé des armées, 1864. **) Rapport de la Société française de secours aux blessés des armées de terre et de mer, 1865.

Marc Girardin, Mitglied der französischen Akademie, ruft aus: „Ich wollte, dieses Buch fände viele Leser, besonders solche, die den Krieg lieben, die ihn rühmen und in den Himmel erheben.“ Diese Worte bilden die Einleitung einer langen, im „Journal des Debats“ vom 24. Februar 1863 erschienenen Besprechung mit vielen Citationen. „Dieses Werk ist eine der Thaten, die für die Ehre eines ganzen Lebens genügen würden, wenn man nicht ein höheres Ziel erstrebte als Ehre und litterarischen Ruhm,“ schrieb im August 1863 Herr Edouard Charton, Direktor des „Magasin pittoresque“, der ältesten illustrierten Revue Frankreichs.

„Die Größe dieser Idee,“ erklärte den 15. März 1863 der „Spectateur militaire“ von Paris, „besteht darin, jeden kriegsverwundeten Mann als geheiligtes, unantastbares Wesen zu behandeln. Möge Herr Henri Dunant, der die Initiative zu diesem Prinzip ergriff, fortfahren, sich demselben zu widmen! Er hat sich nicht darauf beschränkt, Vorschriften aufzustellen, er ist auch mit dem Beispiele vorangegangen.“ — Am 13. Februar des gleichen Jahres hat diese hervorragende militärische Zeitschrift geschrieben: „Es ist dies eines jener Bücher, die man nicht beurteilt und noch viel weniger analysiert, es ist ein Buch, das man citiert, und damit basta!“

Wir halten es für eine Pflicht der Gerechtigkeit, einige lobende Aussprüche über ein Buch wiederzugeben, das die wichtigste internationale Einigung auf humanitärem Gebiet veranlaßt hat; denn wenn anfangs mit dem Lobe nicht gekargt wurde, so erschallte andererseits das Geschrei der Skeptiker und machte sich auch der passive Widerstand der Freunde des Althergebrachten, der administrativen Unbeweglichkeit geltend. Der heutigen Generation sind dies alte Geschichten; wer aber während der größten Mittagshitze die ganze Last der Arbeit auf sich nahm, hat ein Recht auf den Dank der Gesamtheit.

Folgendes Zeugnis stellt Don José Maria Santucho y Marungo, Generalinspektor der Sanität der spanischen Armee, in der „Revista de Sanidad militar española“ von Madrid, im Juli 1864, unserm Vorkämpfer aus: „Der Dichter des „Souvenir de Solferino“, hingerissen durch seine Überzeugungen und das Ohr noch erfüllt von dem herzzerreißenden Geschrei der Verwundeten, fährt rastlos fort, seine Klage den Regierungen und den Souveränen, sowie den Freunden des Friedens und der Humanität aller Länder und aller Meinungen vorzubringen. Wir gestatten uns, aufmerksam zu machen auf den großen Wert dieser barmherzigen Bewegung, die ein Einziger hervorzurufen vermochte. Denn wenn wir auch Peter von Amiens bewundern, den enthusiastischen und ritterlichen Einsiedler, der mit glühendem Glauben und unerschütterlicher Zähigkeit die Armeen der europäischen Souveräne und die größten Krieger seiner Zeit zur Eroberung der heiligen Stätten mitzureißen vermochte, so ist unsere Bewunderung für die Philanthropie des Herrn Dunant nicht geringer; denn er verstand es, die zartesten Saiten des menschlichen Herzens zu rühren; er hat sich ohne Unterlaß für die Pflege der Verwundeten geopfert und er rüstet unablässig zur Minderung der Schrecknisse der Kriege, die leider vorherzusehen sind. Wir erlauben uns, ihm unsere volle Sympathie zu bezeugen und ihm aufs aufrichtigste zu gratulieren.“

An der internationalen Konferenz, welche im Oktober 1863 in Genf abgehalten wurde, erklärte Dr. Löffler, Chefarzt des 4. preußischen Armeecorps: „Wenn einmal die Idee des Herrn Dunant realisiert ist, so werden die praktischen Resultate der nationalen und internationalen Mitarbeit alles bisher Gesehene übertreffen. Die Spitäler und die Hülfsmittel sind lange zum voraus bereit zu halten, und während des Friedens muß den freiwilligen Gesellschaften internationaler Charakter verliehen werden; ist ein Soldat verwundet, so bildet diese Verwundung für ihn einen gesetzlichen und genügenden Paß. Dieses Resultat wird würdig sein der bewunderungswürdigen Anstrengungen des Herrn Henri Dunant, des Begründers des Werkes.“ *)

Der offizielle Bericht des Majors Brodrück,**) Delegierter des Großherzogtums Hessen-Darmstadt an dieser Konferenz, sagt folgendes:

„Beim Anblick des großen Werkes der Humanität und der Ehre, welches im richtigen Moment von einem edlen Privaten hervorgerufen wurde, kann man sich nur gratulieren, besonders da sich dasselbe unter dem Schutze der hohen Regierungen weiter entwickelt, um die Schöpfung einer äußerst starken internationalen Macht herbeizuführen. Dieses Werk muß

*) Compte-rendu de la conférence internationale réunie à Genève les 26, 27, 28 et 29 octobre 1863, pour étudier les moyens de pourvoir à l'insuffisance du service sanitaire dans les armées de campagne. **) „Allgemeine Militärzeitung,“ Darmstadt, Juli 1864.

von der gesamten Presse unterstützt werden, denn die Verteidiger der christlichen Religion können es ebensowenig verläugnen, als die Anhänger der Civilisation, und sein gemeinnütziger Charakter kann durch keinen Unparteiischen bestritten werden."

Der englische Delegierte am Genfer Kongreß von 1864, Dr. Sir Thomas Longmore, Generalinspektor, Professor der Militärchirurgie in Netley, Delegierter des Kriegsministeriums, erklärte in einer Sitzung über die Genfer Konvention der Royal United Service Institution von London, vom 16. März 1866, welche von Sir Harry Verney, Baronet, Mitglied des Parlaments und Schwager von Miß Nightingale, präsidiert war, folgendes: „Das Werk des Herrn Dunant machte großes Aufsehen; sein Buch wurde rasch in mehrere europäische Sprachen übersetzt. Es ist unzweifelhaft, daß das Werk des Herrn Henri Dunant sowohl als seine persönlichen Bemühungen die Bewegung, welche den internationalen Kongreß von 1864 und dessen Resultate zur Folge hatten, hervorgerufen haben." *)

Ein Bericht des Jahres 1863 der „European Branch of the United States Sanitary Commission" sagt folgendes: „Durch seine geistigen Fähigkeiten, durch seinen Mut und seine große Energie, sowie durch die finanziellen Opfer, die er brachte, war er der eigentliche Pionier und der glückliche Verfechter dieses Werkes in Europa. Er steht noch immer im Dienste desselben... In Amerika müssen wir bei diesem Werke des Fortschrittes und der Civilisation mithelfen." **)

„Die Souveräne wie die Völker haben in gleicher Weise dem edlen Ruf an die allgemeine Christenliebe zugejubelt," erklärte im Jahr 1864 Graf Sérurier bei Eröffnung der internationalen Konferenzen von Paris, in welchen Dunant auf Verlangen einen Bericht erstattete über die Behandlung der Kriegsgefangenen vom Standpunkte der Humanität.

Ein Mitglied der französischen Akademie, Pater Gratry, Priester des Oratoire, ruft aus: „Leset das Souvenir de Solferino, diese ergreifende Offenbarung eines der blutigsten Schlachtfelder unseres Jahrhunderts. Bis dahin wußten wir noch nicht genügend, wie es am Tage nach einer Schlacht aussieht." ***)

Ein anderes Mitglied der französischen Akademie, Monseigneur Dupanloup, Bischof von Orleans, sagte am Kongreß von Malines, am 31. August 1864: „Die Idee des Herrn Dunant, die Ambulancen und die Sanitätsmannschaft auf den Schlachtfeldern zu neutralisieren, ist echt christlich. Wer Gutes thut, gehört allen Ländern an und soll überall ungehindert durchgelassen werden."

In einem aus den Memoiren von Dunant geschöpften und von Prof. R. Müller übersetzten Kapitel sehen wir, wie der ritterliche Prälat Dunant an seinen Tisch in Orleans einladet und ihn der Prinzessin Borghese mit den Worten vorstellt: „Hier ist ein Genfer, für den ich eine thätige Propaganda mache, und ich hoffe, Sie werden ihn ebenfalls unterstützen." Im gleichen Kapitel sehen wir Dunant beim berühmten Jean Reynaud im „Institut", wo ihm Ernest Renan, der glänzendste französische Schriftsteller, lange von der großen Zukunft seines Werkes spricht und die Unterredung mit den Worten schließt: „Ihr habt das größte Werk des Jahrhunderts geschaffen. Europa wird vielleicht dessen nur zu sehr bedürfen!"

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Sektion St. Gallen. Sonntag den 1. September unternahm unsere Sektion eine Übung, die, vom herrlichsten Wetter begünstigt, den schönsten Verlauf nahm. Morgens 6 Uhr wurde, 25 Mann stark, von St. Gallen abmarschiert und eine Tour von drei Stunden über Eggersriet nach Heiden überwunden, um sich dann an einer warmen Wurst und einem Glase Wein zu erquicken. Um 10 Uhr Aufbruch über Wolfhalden nach Rheineck. 12 Uhr Mittagessen in der Brauerei Rheineck. 2 Uhr Abmarsch mit der dortigen Sektion nach Thal und Übung daselbst. Eine Gefechtslinie gegen den „steinernen Tisch" wurde markiert, Nottragen erstellt, Trägerrotten ausgesandt, ein Truppenverbandplatz eingerichtet, die Patienten zurücktransportiert und im Verbandplatz wurden's kuriert. Die Patienten bildeten eine An-

*) On the Geneva Convention. **) Report upon the international Congress of Geneva 1863. ***) Vie de Henri Perreyre, von Peter Gratry.